

Rüchenschürzen oder das derbe Waschlleid hervorzuholen und es den Freundinnen als ihre künftige Uniform zu zeigen.

„Entsetzlich!“ sagte Marie mit einem Schauer. „Du wirst ganz unkenntlich sein. Wozu hast du nun Französisch und Englisch gelernt, die Bauern verstehen davon doch nichts.“

„Ich will ihnen auch keine Reden in fremden Sprachen halten, sondern tüchtig zugreifen und in Keller und Küche, Haus und Garten die Augen offenhalten und die Hände regen,“ erklärte Hildegard lachend; „für Bücher und Musik wird ja wohl noch ein Stündchen übrig bleiben, und an hübschem, geselligem Verkehr fehlt's bei der Tante auch nicht. Also werde ich nicht verderben, und als Verbannte bin ich nicht zu betrachten.“

„Mir ist auch gar nicht bange um dich,“ sagte Elise; „ich denke es mir sogar sehr hübsch. Was wirst du alles können, wenn du wiederkommst! Dann mußt du mir auch etwas davon beibringen.“

„Du warst ja immer ein fleißiges Hausmütterchen, das überall Bescheid wußte,“ entgegnete Hildegard; „und wenn du jetzt den Kursus im Schneidern durchmachst, wie du vorhast, so bist du auf allen Gebieten eine kleine Meisterin.“

„Graut dir denn gar nicht vor diesen schrecklichen Nähstunden?“ fragte Marie mit aufrichtigem Entsetzen. „Mir wäre es unerträglich.“

„Und ich würde mir nichts daraus machen, den ganzen Tag die große Dame zu spielen,“ rief Elise ärgerlich; „mir würde mein Leben unnütz vorkommen, wenn ich nichts weiter täte, als Besuche machen oder empfangen, an meine Toiletten denken oder in Gesellschaften gehen.“

Marie wollte nicht minder gereizt erwidern, allein Anna verhinderte sie daran, indem sie ihre Hand beschwichtigend auf deren Arm legte. „Sogar heute steht ihr euch wie die Streithähne gegenüber,“ sagte sie scherzend, „und seid nahe daran, uns unser letztes Beisammensein zu trüben. Laßt doch jede den Weg gehen, den